

Im Treibsand der Lügen

„Euer Ehren“ ist eine fesselnde Mini-Serie mit Sebastian Koch in der Hauptrolle. Als Richter will er die Fahrerflucht seines Sohnes vertuschen. Und löst damit einen Bandenkrieg aus

VON TILMANN P. GANGLOFF

In der Klimaforschung bezeichnet der Kippunkt jenen Moment, an dem ein singuläres Ereignis wie etwa das Abschmelzen des Grönlandeises zu unumkehrbaren dramatischen Änderungen führt. Die sechsteilige Mini-Serie „Euer Ehren“ macht sich dieses Modell zunutze, um eine Kettenreaktion zu beschreiben, in deren Verlauf ein halbes Dutzend Menschen sterben.

Die Handlung beginnt mit einem Geständnis: Ein junger Mann hat einen Motorradfahrer nach einem Unfall schwer verletzt auf der Straße liegen lassen. Michael Jacobi (Sebastian Koch), Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht Innsbruck, ist schockiert, dass sein Sohn Julian (Taddeo Kufus) nicht mal einen Krankenwagen geholt hat; selbstverständlich soll er sich seiner Verantwortung stellen.

Bei der Polizei bekommt der Richter mit, wen der Junge angefahren hat: Zlatan Sailovic ist der Sohn eines serbischen Kriegsverbrechers, den Jacobi vor einiger Zeit zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt hat.

Die Familie betreibt Drogenhandel in großem Stil, Menschenleben zählen für die Clanmitglieder nichts; wenn Sailovics Bruder Jova (Ercan Durmaz) erfährt, wer seinen Neffen auf dem Gewissen hat, wäre das gleichbedeutend mit Julians Todesurteil.

Natürlich ist der Unfall der Auslöser der Ereignisse, aber richtig ins Rollen kommt die Lawine mit der ersten Lüge Jacobis: Er gibt an, das Auto sei gestohlen worden. Den Wagen will er noch in derselben Nacht mit Hilfe eines alten Freundes (Sascha Alexander Geršak), der Verbindungen zu Kleinkriminellen hat, verschwinden lassen. Der junge Mann, der die Aufgabe übernimmt, wird jedoch von der Polizei geschnappt. Nun rast die Lawine unaufhaltsam ins Tal und reißt jeden mit sich, der das Pech hat, ihr in die Quere zu kommen.

Regisseur David Nawrath hat das Drehbuch gemeinsam mit David Marian geschrieben, aber die Meriten für die Idee gehören anderen: „Euer Ehren“ basiert auf der international bereits mehrfach adaptierten israelischen Vorlage „Kvodo“ (2017). In der US-Adaption „Your Honor“ hatte „Breaking Bad“-Star Bryan Cranston den Richter gespielt.



Der angesehene Richter Michael Jacobi (Sebastian Koch) muss seine Prinzipien über Bord werfen.

Foto: ARD Degeto/Andreas H. Bitesnich

Nawraths Umsetzung hat den Charakter einer Fallstudie: Je verzweifelter sich Jacobi bemüht, sich und seinen Sohn aus dem Schlamassel zu ziehen, desto unerbittlicher wird er vom Treibsand seiner Lügen in die Tiefe gezogen.

Sebastian Koch ist die perfekte Besetzung für diese Rolle, zumal er die Arroganz der Macht des Richteramtes unangenehm glaubwürdig vermittelt. Er war von Anfang an in das Projekt involviert; seine dramaturgische Mitarbeit wird im Abspann eigens erwähnt.

Die Dekonstruktion Jacobis, der erst einen Unschuldigen ans Messer liefert und am Ende sogar selbst zum Mörder wird, wäre ein Geschenk für jeden Schauspieler. Aber auch Paula Beer und Tobias Moretti verkörpern ihre Figuren auf denkwürdige Weise.

Beer spielt Arija, die Tochter des Clanchefs, die eigentlich ein Leben jenseits des Verbrechens führen soll. Weil sie ihren Onkel Jova für schwach hält, übernimmt sie die Führung der Familie. Für den „Bad Banks“-Star ist die junge Frau, die sich ih-

rer Haut zu wehren weiß, eine höchst ungewöhnliche Rolle. Arijas eisige Kälte hätte Nora Waldstätten kaum besser spielen können; allein stimmlich stößt Beer in einer Szene an Grenzen, als Arija ihre Schergen lautstark zurechtweist.

Nicht minder sehenswert ist Moretti als Gegenspieler der Serben. Schlachthofbesitzer Lindner ist die schillerndste Figur

In der US-Adaption des Stoffes spielte „Breaking Bad“-Star Bryan Cranston „Your Honor“

der Serie: Hinter der Fassade des Ehrenmanns wird regelmäßig ein Ganove sichtbar, den Moretti mit einer fast schon sympathischen Semmelroggigkeit versieht; aber selbstredend geht auch Lindner über Leichen.

In dieser Ambivalenz liegt ein weiterer Reiz der Serie: Keine einzige der handelnden Personen ist nur gut oder nur böse.

Das gilt auch und gerade für die zentrale Figur: Je mehr Jacobi die Kontrolle verliert, desto stärker büßt er an Mitgefühl ein.

Arijas Rachegeleiste wiederum sind ebenso nachvollziehbar wie die Motive der ermittelnden Kommissarin (Ursula Strauss), die ihrerseits das Gesetz übertritt, um die Jacobis überführen zu können. Selbst Lindners Mann fürs Grobe ist dank Rainer Bock, der für Nawrath schon die Titelrolle als müder Möbelpacker in dessen Langfilmdebüt „Atlas“ gespielt hat, nicht bloß ein Killer.

Eine besondere Erwähnung gebührt neben der winterlichen Bildgestaltung (Nawraths Stammkameramann Tobias von dem Borne), die die Serie sehr hochwertig wirken lässt, der Musik, weil Enis Rothhoff mit seiner Komposition dafür sorgt, dass sich die Schlinge um den Hals der Jacobis immer fester zuzieht.

TV „Euer Ehren“, ARD, Teil eins bis vier am Samstag ab 20 Uhr 15, Teil fünf und sechs am Sonntag ab 21 Uhr 45. Und komplett in der Mediathek.

Welche Unterhaltung hätten's gerne?

JOACHIM HUBER wundert sich über einen Ministerpräsidenten, der die Unterhaltung aus dem öffentlich-rechtlichen Programmauftrag nehmen will – ein großer Fehler

Fasst man grob zusammen, was Bayerns Ministerpräsident Markus Söder im „Zeit“-Interview zur Frage künftiger öffentlich-rechtlicher Unterhaltung gesagt hat, dann weiß man eines besser als das andere: Man weiß, was der Nürnberger nicht gerne bei ARD und ZDF sieht. Comedians, den hundertsten Degeto-Spielfilm, Hollywood-Blockbuster, auch nicht jede Show gefällt dem Politiker. Was man nicht weiß: Welche Unterhaltung sollen ARD und ZDF anbieten, wenn dieses Programmgenre nicht im Auftrags-Bouquet festgeschrieben ist? In diese Richtung läuft die Diskussion unter den 16 Bundesländern, wenn sie den öffentlich-rechtlichen Programmauftrag reformieren wollen. Information, Bildung, Kultur sind gesetzt, Unterhaltung soll dagegen weggelassen, zugleich Programmpunkt bleiben, sofern sie dem öffentlich-rechtlichen Profil entspricht. Aus dem Muss zu unterhalten könnte ein Kann zur Unterhaltung werden.

Was die Länderchefs zu diesem Downgrade veranlasst, das gibt es bisher nur als Vermutung. Offenbar wird aus der Erkenntnis (wenn sie denn eine ist), dass ARD und ZDF die quotenträchtige Unterhaltung Information, Kultur und Bildung vorziehen, die Überzeugung gewonnen, dass weniger Filme und Shows und Comedians unweigerlich zu mehr „Tageschau“ und zu mehr Theaterübertragungen führen. Tatsächlich hat das öffentlich-rechtliche Fernsehen bei Kultur und Bildung an Einsatz und Ehrgeiz verloren. ARD und ZDF sind zu echten Konkurrenten der Privaten geworden, das ZDF ist im zehnten Jahr Marktführer im linearen Programm. Dieser Erfolg hat seine Schattenseiten, diese Flut an „Bares für Rares“, Krimis und Quiz hat viel von dem wegge-

spült, was unter Kultur und Bildung zu summieren ist.

Ja, das stimmt schon, im Kern können die Öffentlich-Rechtlichen wieder öffentlich-rechtlicher werden. Kernfrage ist, ob ein Weniger an Unterhaltung das geeignete Mittel zum Zweck ist. Auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen gilt der schlechte Grundsatz: Mit Speck fängt man Mäuse. Also spült der „Tatort“ am Sonntag „Anne Will“ ein großes Publikum zu, die „Soko“-Reihen im Zweiten können wieder fundamentieren den Erfolg der „heute“-Nachrichten im Zweiten um 19 Uhr.

Ein Weniger an Unterhaltung kann bedeuten, dass geringeres Zuschauerinteresse an den Angeboten von ARD

und ZDF sogleich die Bindung an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, damit an seine Finanzierung erodieren lässt. Das kann, das muss so nicht kommen. Stellt sich dieser Effekt ein, dann muss die Rundfunkpolitik dafür argumentieren, warum es diesen beitragsfinanzierten, üppig ausgestatteten Rundfunk braucht.

Was die Rundfunkpolitik anstreben sollte: Dass aus der Quadriga von Information, Bildung, Kultur und Unterhaltung ein equilibristisches Programm wird, also Balance und Gleichgewicht angestrebt werden. Wenn ARD und ZDF qua Auftrag zur Unterhaltung verpflichtet werden und weiter dazu verpflichtet sein wollen, müssen sie nachweisen, welchen erweiterten Unterhaltungsbegriff sie ausstrahlen wollen. In einem hat Söder Recht: der hundertste Degeto-Film am Freitag allein kann es nicht sein.

NACHRICHTEN

Tagesspiegel-Autor nominiert für Theodor-Wolf-Preis

Die Jury für den Journalistenpreis der Digitalpublisher und Zeitungsverleger – hat 15 Beiträge für den diesjährigen Theodor-Wolf-Preis nominiert. Als preiswürdig in der Kategorie Meinung wählte die Jury unter anderem Thomas Wochnik mit seinem Tagesspiegel-Text „Die Leute gucken schon“. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden erst am Tag der Preisverleihung am 22. Juni in Berlin gewählt und am Abend bekannt gegeben. An der

Ausschreibung hatten sich mehr als 400 Journalistinnen und Journalisten beteiligt. Darüber hinaus verliehen Jury und Kuratorium vor dem Hintergrund des Kriegs in der Ukraine einen Sonderpreis, um die Journalistinnen und Journalisten zu ehren, die häufig unter Gefahr für das eigene Leben aus Ukraine berichten. Der Sonderpreis geht an das Zentrum für Pressefreiheit in Lwiw, das gemeinsam von IMI (Institut für Masseninformatio) und Reporter ohne Grenzen (RSF) getragen wird.

sag